

Meerburger Zeitung

Meerburger Kurier
Bergpreis durch die Post RM 2.40 ohne Befehls, durch Noten RM 2.-, frei vom Monat. - Ausgabestellen: 4 (Hauptst.) u. 20 (Nebenst.). - Im Falle besonderer Gewalt (Ereignis) behält sich Anpreisung auf Lieferung oder Rückvergütung.

Dienstagausgabe

Meerburg, den 19. April 1927

Nummer 90

Neues in Kürze.

Der am 8. April gefällte Schiedspruch für die Reichsbahnarbeiter wurde gegen den Widerspruch der Reichsbahn-Gesellschaft vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt.

Zwischen Moskau und Berlin wurden zum fünfzigsten Jahrestag des Kapalkostreizes tausendfachige Begrüßungstelegramme geschickt.

Die Londoner „Times“ melden, hätte die Regierung für die Osterfeier eine religionsfeindliche Kampagne organisiert. Der Generalsekretär in Moskau habe alle Sektionen eingeladen, an den Kundgebungen der religiösen Vereinigungen teilzunehmen und Mittel für die Bewegung zur Verfügung zu stellen.

Der Generaldirektor der Japag, Reichsfanzler Dr. Cuno, wurde am Sonntagabend vom Präzidenten Coolidge empfangen.

Auf ihrer Studienfahrt von Steiermark durch das Reich trafen 75 österreichische Lehrer und Lehrerinnen in Danzig ein. Es handelt sich um eine Studienfahrt des sogenannten „Heim ins Reich“-Dienstes, der in Bruck an der Mur seinen Sitz hat.

Im Monat Februar hat der österreichische Außenminister seine Einfuhrübersicht von 86,3 Millionen Schilling zu verzeichnen gehabt. Der Wert der Einfuhr betrug 231 Millionen, der des Exportes 144,7 Millionen. — Ein bedenkliches Zeichen für die österreichische Wirtschaft.

Bei einem Weistag von englischen Militärs in Bournemouth wurde das Führerzeugnis einer Abteilung von Boden aus beschlagnahmt. Als Täter wurde ein Großgrundbesitzer verhaftet, der die Schiffe aus einem Jagdgewehr abgegeben hatte.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist heute von seiner Reise nach Italien zurückgekehrt. Die Mitteilung, daß er demnächst nach Paris zu reisen beabsichtigt, erklärte er Pressevertretern gegenüber als unrichtig.

Frankreich soll Rumänien à Konto der auf Reparationskonto geleisteten deutschen Zahlungen eine Anleihe von 200 Millionen Franc zu 5 Prozent angeboten haben, um die geplante deutsche Anleihe an Rumänien zu durchkreuzen. Das wäre eine gänzliche Verschlagung, um mit untern eigenen Kräften zu schlagen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der rumänische Finanzminister in Kürze in Berlin erwartet wird.

Wie aus Marocco auf Korrika gemeldet wird, laut ein Motorboot der französischen kaiserlichen Marine, das die Besatzungsmacht an den Küsten mit Lebensmitteln versorgen sollte. Von der kaiserlichen Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden.

Da sich die Lage der Spanier in Marokko plötzlich verschlechtert hat und alle Verbindungen abgeschnitten sind, ist der spanische Ministerpräsident, General Primo de Rivera, nach Marokko gereist. Jedes Regiment bereitet den Übermarsch einer Kompanie nach Marokko vor.

In Neapel fanden am Sonntagabend drei Massenveranstaltungen gegen das Todesurteil statt, das kürzlich gegen die italienischen Kommunisten Sacco und Bonzetti gefällt worden ist. Die Polizei hatte scharfe Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Nach Berichten aus Mexiko ist der nordwestliche Staat Chihuahua im Aufstand gegen die Bundesregierung. Der Gouverneur des Staates, Alameda, habe sich an die Spitze der Aufständischen gestellt. Die hier angedachten Bundesstruppen in den Bergen bei Santa Buenaventura überland zu stellen. Nach einer bisher noch unbefriedigend Weisung ist ein Deutscher bei Acapulco in der Provinz Cordoba ermordet und beinahe worden. — Aufstand in Nordmexiko: da dürfen die angrenzenden Amerikaner nicht ganz unbeteiligt sein.

Wie aus Newport amtlich gemeldet wird, sind die liberalen Truppen in Nicaragua in einer Schlacht bei Cerro Ceballo eingehend geschlagen worden.

Ernstste Lage in China.

In China spielen sich die Dinge in bedenklichem Maße zu. Der gemäßigtere der kantonischen Kuomintangpartei mit Chiang Kai-shek als Oberbefehlshaber hat in blutigen Kämpfen in Schanghai und Kanton den bolschewistischen Flügel niedergelassen, der aber in Kanton die Herrschaft an sich gerufen und Chiang Kai-shek für abgesetzt erklärt hat. Die dritte (Moskauer) Internationale hat ihn zum „Verräter der Arbeiterklasse“ erklärt. Die lühnendste Allgemeine Arbeitergewerkschaft hat ihre 800 000 Mitglieder zum Generalstreik gegen die Entlassung der chinesischen Arbeiter durch Chiang Kai-shek aufgerufen.

Inzwischen bringen die Kantonstruppen weiter Reich nach Reich vor. In den allgemeinen Unruhen sind laut Neuperster Meldungen drei amerikanische Missionare getötet worden, was eine Fortdauer der friedlichen Stellung Amerikas erschwert. In Schanghai treffen täglich neue englische und amerikanische Truppen ein. Die Engländer haben bereits einen Militärflughafen und vier Fliegerstationen errichtet. Auch in Peking wird das belagerte Pankow-Quartier in Vorbereitung gebracht unter Ausmaß von Geschäften.

Japan beunruhigt sich mehr und mehr über angebliche russische Truppenaufmärsche. Die russische kommunistische Propaganda nimmt zu und auch auf die ausländischen Truppen ausgeht.

Der allchinesische Gewerkschaftsverband mit angeblich 2,2 Millionen Mitgliedern hat einen Aufruf an die Gewerkschaften der ganzen Welt

erlassen, in dem er diese auffordert, den unmittelbar bevorstehenden Krieg der Fremdmächte gegen China, des Imperialismus und Kapitalismus gegen die chinesische Revolution und Freiheit zu verhindern.

Kabinettswechsel in Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung in Japan, die inzwischen zum Rücktritt des Kabinetts gezwungen hat, eine Umbildung in der japanischen Chinapolitik zur Folge hat. Ministerpräsident des neuen japanischen Kabinetts wird voraussichtlich General Tanaka werden. Er gilt als erklärter Gegner der bisher von Japan betriebenen gemäßigten Chinapolitik und tritt für ein Zusammengehen Japans mit England ein.

Demnach scheinen die englischen Meldungen über eine englisch-japanische Verständigung über China — und gegen Pankow — doch nicht unbedingt zuzutreffen zu sein. Sollte tatsächlich eine Schwächung Japans an die Seite Englands erfolgen, so scheint ein Krieg in China unvermeidlich, und wie er sich in dem gährenden Europa auswirken wird, ist unübersehbar. Ein neuer Weltkrieg bräuhet an. Zwischen der Schweiz und Sowjetrußland sind die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen worden. Rußland wird daraufhin nach Moskau neue Meldungen an den bevorstehenden Weltwirtschaftskongress und an den Kongress des Völkerbundes teilnehmen. — Ob die Wiederhernahme der Beziehungen zur Schweiz tatsächlich zu weitgehenden Folgen haben wird, bleibt abzuwarten.

Albrecht König von Ungarn?

Die „Börsenzeitung“ meldet aus Budapest: In Kreisen, die über die politischen Verhältnisse Weisens unterrichtet zu sein pflegen, wird behauptet, daß in Rom zwischen Bethlen und Mussolini auch die Frage der Verleihung des ungarischen Königs Thrones zur Sprache kam. Man will schon Kenntnis haben über Abmachungen, wonach Mussolini die Zeremonie des Krönens Albrechts unterstützen werde. Der ungarischen Königsfrage gäben auch die aufläufigen langen Konferenzen Bethlens im Vatikan. Die Abmachungen Bethlens würden auch von England gutgeheißen, so daß man sich auf eine baldige Krönung Albrechts in Ungarn gefaßt machen könne.

Die „Börsenzeitung“ ist zwar in Monarchiefragen mit ganz besonderer Vorliebe zu schreiben, da aber weder Mussolini noch der Papst republikanisch sind und schon seit längerem eine festere Allianz der Ungarn in der Frage der Ernennung eines Monarchen gemeldet worden ist, wären Verhandlungen der geführten Art durchaus nicht unwahrscheinlich. Auch England, für dessen Weltreich die britischen Reichskonferenz vom Herbst 1926 der monarchische Gedanke als Bindemittel zwischen dem Stammland und Kolonialdominions erhöhte Bedeutung gewonnen

hat, dürfte der Verleihung des bisher verwaisten ungarischen Königs Thrones durchaus sympathisch gegenübersehen.

Monarchie in Ungarn und der Anschluß Oesterreichs.

Die Erklärungen zweier Sozialisten.

Als Anlaß eines Landes-Jubiläumswettlaufes zwischen deutschen und österreichischen Arbeitssportlern in Wien hat am Sonntag der Vorsteher der Deutschen Sozialistischen Partei, Hermann Müller, und der sozialdemokratische österreichische Abgeordnete Deutsch Reden für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gehalten. Hermann Müller sagte u. a.: „Der Wille der Oesterreicher, sich an Deutschland anzuschließen, ist gewiß ebenso fest wie der Wille des österreichischen Volkes, bei Frankreich zu bleiben.“ Der österreichische Abgeordnete Deutsch sprach besonders von der Gefahr, die Österreich von dem ungarisch-italienischen Bündnis drohe. Falls durch dieses Bündnis ein Habsburger auf den ungarischen Thron gesetzt werde, würde für Oesterreich als einzige Rettung nur die Proklamation des Anschlusses an Deutschland möglich sein.

Bruch zwischen Italien und Jugoslawien?

Der „Reit Parisien“ meldet aus Belgrad, daß die friedliche Regelung des italienisch-jugoslawischen Streitfalles durch die harnäckige Haltung der italienischen Regierung aufgegeben zu sein scheint.

Das offizielle Kommuniqué, in dem Rom die Forderung des Triana-Abkommens zum Ausdruck bringt, wurde gleich. Die Regierung von Belgrad, die sich an die Anregungen der Großmächte hält, wird ihren Standpunkt in der Frage der internationalen Lage Albanens nicht ändern. Das Problem scheint also unauflösbar, und der Fortschritt des Balkans verdunkelt sich aufs Neue. Die Regierung in Rom scheint zu den schlimmsten Evidenzfällen bereit zu sein. Die Großmächte mühen in dem Konflikt interzessieren, dessen Ernst man sich nicht verschließen könne. Das römische „Giornale d'Italia“ veröffentlichen mehrere Einzelheiten über angebliche militärische Vorbereitungen in Südbalkan, die Aufsehen erregen, da bekanntlich das „Giornale d'Italia“ in der italienisch-jugoslawischen Abnennfrage in engerer Fühlung mit Mussolini steht. Von Jugoslawischer Seite werden alle Rüstungen demontiert.

Das jugoslawische Kabinett ist neu gebildet worden und besteht namentlich aus radikalen und demokratischen Ministern. Gleichzeitig hat der König das Parlament bis zum August vertagt. Das die Auflösung und Neuwahlen erfolgen sollen. Jureit befindet sich als präsidialer Diktator, was im Zusammenhang mit der italienisch-jugoslawischen Krise von besonderer Bedeutung ist.

Was ist ein Konkordat?

Vom Evangelisch-Sozialen Presseverband wird uns geschrieben:

Durch die Aenderung unserer Verfassung ist auch eine Neuregelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche erforderlich geworden. Viele dieser Beziehungen sind zwar schon durch die Reichsverfassung selbst geregelt; andere sehr wichtige gemeinsame Fragen zwischen Staat und Kirche bedürfen weiterer Regelung vorzubehalten. Hierbei geht es vor allem das Reichsgesetz. Sowohl für den Staat wie für die Kirche ist eine gesetzliche Ordnung und Regelung unerlässlich.

Man taucht immer wieder in der Tagespresse, und im Augenblick besonders stark, die Möglichkeit eines Konkordats auf. Bald soll es ein Konkordat geben, bald wieder ein Konkordat mit Preußen sein. Was heißt das aber? Konkordat ist ein Wort lateinischer Herkunft und bedeutet „Vereinbarung“. Wenn ein Staat mit einem anderen Staate auf Grund von Verhandlungen einen Vertrag abschließt, kommt man ihn gut und und gern „Konkordat“ nennen. Gewöhnlich gebraucht man diesen Ausdruck aber nur zwischen Verträgen zwischen der Kurie und einem Staate.

Der Papst war ja bekanntlich früher der Herrscher eines großen selbständigen Kirchenstaates und genoß, beim Gesetz, die Ehre eines regierenden Königs. Aber dieser weltlichen Herrschaft über noch höhere der höchsten geistlichen Würdenträgers der katholischen Kirche, der im Mittelalter den Anspruch erlos, der König aller Könige zu sein. Die Fürsten sollten ihre Länder aus seiner Hand empfangen. Darüber tobten jahrelange erbitterte Kämpfe mit den deutschen Kaisern, bis schließlich Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1077, nach seinen Getreuen verlassen, als Geächteter im Schloßhof von Canossa Buße tun mußte. Das ist ein der Kapitel in der deutschen Geschichte, die wir nicht ganz aussparen können.

Man fragt sich, ob heute etwas Derartiges möglich wäre. Aber glaubbar es nicht. Die Welt ist inzwischen doch etwas anders geworden. Die katholische Kirche spielt längst nicht die Rolle mehr wie im Mittelalter, wenn sie auch durch ihre Einbein und Geschlossenheit immer noch ihren Wünschen erheblichen Nachdruck zu verschaffen weiß. Heute bezieht sich die römische Kirche damit, mit allen Staaten einen möglichst günstigen Vertrag zu schließen. Die Unterabfertigung dafür sind die sogenannten päpstlichen Gerichte, deren wir gegenwärtig in Deutschland zwei haben, einen in München und einen in Berlin. Die Vorarbeiten für das Konkordat scheinen doch soweit geübt zu sein, daß nächstens ausführlich darüber verhandelt werden kann. In Preußen, die sich mit der Konkordatsfrage beschäftigt haben, gibt man sich nicht der Illusion hin, als ob sich die römische Kirche über in ihren Forderungen zurückdrängen lassen sollte. Augenblicklich kommt es für auf ein Konkordat mit Preußen und Deutschland sehr an.

Die evangelische Kirche ist eine ausgesprochene Gegnerin dieses Konkordats. Sie hat sich in ungezählten Synoden, auch auf der Provinzialkonferenz der Provinz Sachsen, ausdrücklich dagegen ausgesprochen. In evangelischen Kreisen hält man ein Konkordat, z. B. nach bayerischem Muster als eine unangehörige Belastung für Preußen. Unter Umständen kann jetzt in Bayern, wenn die katholische Kirche es will, von katholischen Bischöfen werden oder die römische Kirche beantragt werden oder es kann die Zustimmung der ungehörigen Kulturländer ohne irdliche Befreiung oder der unbefchränkten Freiheit in der Gründung von Ordensniederlassungen oder anderer zur stärksten Benachteiligung Andersgläubiger und zur Gefährdung staatlicher Interessen führen.

Man wendet die Behauptung eines Konkordats freilich ein, daß für das Staatsrecht auch das Konkordat nur ein Gesetz und nicht als ein internationaler völkerrechtlicher Vertrag in Betracht komme; es könne jederzeit auf verfassungsmäßigem Wege aufgehoben oder abgeändert werden, und dem bayerischen Konkordat sei ja erst durch ein staatliches Mandatsgesetz Gesetzeskraft verliehen worden. Aber die römische Kirche spricht dieser staatsrechtlichen Auffassung die Einseitigkeit ab und stellt an ihre Stelle die einseitige kirchliche Vorkonkordatsweise, die in dem Konkordat mit Preußen und Jugoslawien ein Konkordat mit Benachteiligung und Ausgrenzung aus der dogmatischen und kanonischen Gemeinschaft der Kirche und des Papstes sieht. Hier liegen alle Unklarheiten und Unzufriedenheiten für den Staat wo, die unter Umständen zu heftigen Reaktionen und Auseinandersetzungen führen können.

Entscheidend für die Bedeutung eines Konkordats für unsere Kultur brauchen wir nur zu erinnern an die katholische Forderung der Weltanpassungspropheten, die jetzt schon in München

und Würdigung auf Grund des höchsten Kon-
fordates eingerichtet sind. Wo wird die Frei-
heit der Forschung bestehen? Auch die Volksschule
wird von so hohem Interesse eingeeignet werden
und gebunden sein, nicht lange, so macht sich
das bemerkbar.

Wir meinen, es wäre besser, Regelungen, die
vorgenommen werden müssen, durch Reichsgesetz
zu treffen. Das Verhältnis von Staat und Kirche
kann durchaus religionsgesetzlich geregelt werden,
und der Aufsicht dazu möge das rechtlos verlegte
Reichsgesetz bilden, das ja ein wesentlicher
Bestandteil dieses Traktates ist. Es kann
sich nur um ein Staatsgesetz, nicht um ein Konfessions-
gesetz handeln, wenn der Staat nicht Rechte verlieren
will, die er zur Aufrechterhaltung seiner Ruhe,
Ordnung und Sicherheit und zur Wahrung seiner
Kulturpflicht braucht.

Dr. O. R.

Die deutschen Bischöfe zur Wohnungsnot.

Die Bistümervereinigungen der deutschen
Bischöfe bezieht in einer Rundgebung die
Schaffung gesunder und hinreichender Wohnräume
als eine der wichtigsten Vorbedingungen des ge-
sunden Familienlebens. Nach einer ausführlichen
Vorgeschichte der Wohnungsnot wird betont,
dass diese nicht an letzter Stelle steht an dem Verfall
der städtischen Kräfte und des religiösen Volks-
lebensfrage. Deshalb haben sich die deutschen
Bischöfe verpflichtet, das öffentliche Gewissen noch
zu rufen und den Bau von einfachen und guten
Kleimmöbilen zu befürworten. Die Rund-
gebung schließt mit einem Appell an die katho-
lischen Geistlichen und Organisationen, die Be-
strebungen zur Förderung des Wohnungsbaues
zu unterstützen.

Die deutsche Fremdenverkehrs-Kommission in Newyork.

Bei dem Empfang der Teilnehmer an der
Stadtreise der deutschen Ministerien und
Fremdenverkehrsorganisationen durch den New-
yorker Bürgermeister, Walker, beendete dieser
in seiner Würdevollen Rede die Ziele
der Stadtreise, er legte ihre weitestgehende
Unterstützung zu und gab der Vorbereitung
Auskund, das die Freundschaft, die zwischen
Deutschland und Amerika besteht, sich zum Nutzen
beider Völker weiter entwickeln werde.
Nach Beendigung verschiedener Verkehrs-
betriebe und einer Einladung des Autos-Klubs
erfolgte die Weiterreise nach Atlantic City.

Gegen das Komodorum in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat an den Vorgesetzten
ein Schreiben gerichtet, in dem darauf
hingewiesen wird, dass nach längerer Arbeit
das friedliche Komodorum im Ausland
auszuweisen ist. Deswegen müssen Mittel und
Wege gegen die häufigen Zusammenkünfte poli-
tischer Parteien und Parteigruppen gefunden
werden, zumal auch bei jeder Art Unbeständigkeit
in Mitteleuropa gegogen werden und verletzt
würden. Das Gefühl der Unsicherheit werde durch
die Tatsache verstärkt, dass die Polizei in recht
vielen Fällen die Schuldigen nicht zu ermitteln
vermöge, um sie der Bestrafung zuzuführen.
Die Polizei müsse diesen Zuständen durch vorübergehende
Maßnahmen und härteres Einschreiten ein
Ende machen. Der Magistrat bitte deshalb
dringend, alsbald alle geeigneten Schritte zu
unternehmen, um eine Besserung der unannehmbaren
Zustände herbeizuführen und ihm von dem Ver-
antwortlichen Nachricht zu geben.

Historisch bedeutsame Sonnenfinsternisse.

Von Max Salzer.
Mit Hilfe astronomischer Rückberechnung ist
es möglich, das genaue Datum weit zurückgehender
Sonnenfinsternisse und die näheren Umstände ihrer
Entstehens genau zu ermitteln. Wird daher von
irgend einem historischen Ereignis ein Zusammen-
hang oder Zeitverhältnis zu einer damaligen
Sonnenfinsternis berichtet, so ist es auf diese Weise
möglich, auch das Datum geschichtlich wichtiger Ge-
schichte festzustellen, wo alle Verfahren vorliegen.
Eine in diesem Sinne höchst beachtenswerte Arbeit über
die sechs sogenannten „Griechen-Dichter-Finsternisse“
hat nun kürzlich der Privatforscher und Astro-
nom E. Schöch in „Griechenland“ o. G. ver-
öffentlicht. Er hat sich dem Zwecke astronomischer
Chronologie in Deutschland, verdient.
Auch E. Schöch ist die älteste historische Sonnen-
finsternis jene, von der Herodotus berichtet und die
auf den 15. März 1838 vor Christus fiel und in
Herodotus' II, 104-105 und XI, 306-307,
wo gesagt wird, dass Darius in diesem Jahre, am
Ende des gegenwärtigen und am Beginn des neuen
Monats, d. h. also offenbar am Neumondstage,
beim Scherz-Beobachtungs, der (Dioskur XX, 351-352,
355-357, 361-362) den freieren beim Gelage ihren
nach beobachtenden Tod besingt. Von ihrer
Wesentlichkeit steht er keine Gewissheit in die weitere
Untersucht verfallen, wobei er bemerkt, dass die
Sonne vom (mittäglichen) Himmel verschwinden
und die Finsternis ihren herangekommen sei. Dies
bezieht er auf E. Schöch, so, dass am Ende, als Dioskur
freier bemerkt, eine Sonnenfinsternis stattgefunden
haben habe. Nur zu lange hat man uralte dichterische

Vereinbarungen über Neuregelung des Dawesplanes?

Die „Deutsche Zeitung“ bringt in ihrer
Sonntagsnummer Einzelheiten zu ihrer vor-
einigen Tagen erfolgten Mitteilung über Ver-
einbarungen zur Neuregelung des Dawesplanes.
Sie schreibt, nach ihren neuesten Formulierungen
sei nicht der amerikanische Bankier Ralph de La-
salle der Aktion, der Ausgangspunkt der
Planung sei vielmehr ein Ende Februar zwischen
Pariser Gilbert, der Entschädigungskommission
und der Firma Morgan begonnener Meinungs-
austausch über

das in diesem Jahre erwartete Eintreten eines
deutlichen Zahlungsumschwungs.

Am 15. März 1927 fiel zwischen Pariser Gilbert,
der Entschädigungskommission und Wallstreet
folgendes Einvernehmen bezüglich Neuordnung des
Dawesplanes erzielt worden:
Zur Entlastung des Reichs, der im Reges-
fall mit 1250 Mill. M. belastet ist, sollen
250 Mill. M. ausgegliedert und anderweit
eingesetzt werden, so daß der Etat laufend „nur“
mit 1000 Mill. M. belastet bleibe. Es sollten
am 1. April 1928/29 200 Mill. M., am dem
1. April 1929/30 weitere 50 Mill. M. abgesetzt
werden.

Diese 250 Mill. M. sollten folgendermaßen
aufgebracht werden. Es solle zunächst eine
Verlängerung der Industrieobligationen um
1250 Mill. M. stattfinden mit dem Ertrage von
jährlich 75 Mill. M., so daß insgesamt die jähr-
liche Industrieleihe von 300 auf 375 Mill. M.
steigen würde. Weiter solle

eine Belastung der Reichspost

stattfinden, wobei die Frage noch offen stehe, ob
dies unter Umwandlung der Reichspost in eine
A.G. mit einem Aktienkapital von 5 Milliarden

Markt oder ohne diese Umwandlung „lediglich“
unter Aufhebung einer Obligationenleihe nach
dem Muster der Industrieobligationen gesehen soll.
Der Vorschlag wird für 1927/28 ein Betrag
von jährlich 100 Mill. M., für 1928/29 ein
Betrag von 150 Mill. M. erwartet. Die rest-
lichen 25 Mill. M. sollen erbracht werden durch
eine Veräußerung von Tabak, Zucker, Alkohol
und Bier, wobei

die Tabak- und Zucker die Einrichtung eines Monopols

vorgezogen sei.
Der Bankier Ralph hat lediglich den Auftrag
erhalten, mit den Herren Stresemann, Schäfer
und Goldfisch die notwendigen Einzelfragen zu be-
sprechen.

Gegenüber so bestimmten Behauptungen der
„Deutschen Zeitung“ wird man an der Laifade,
das Verhandlungen stattgefunden haben, nun doch
kaum mehr zweifeln können. Andererseits steht
das, was angeführt verhandelt ist, in ungeheuer-
lichem Gegensatz zu dem, was der deutsche Reichs-
tag und vorher schon einzelne Mitglieder der
Reichsregierung in Uebereinstimmung mit dem
deutschen Volke unter der geleiteten
Reaktion des Dawesplanes verstanden. Dem für
Deutschland handelt es sich nicht um eine andere
Verteilung oder andere Aufbringungsart der
Dawespläne, sondern um ihre Veräußerung oder
gar völlige Streichung.

Angelehnt dieses Abänderungsverlangens ist
zu verlangen, daß die Reichsregierung in dieser
angeheuer wichtigen Frage eingehend volle
Auffklärung darüber gibt, was vorgeht, und wie
sie selbst sich dazu stellt.

Polnische Auslandspropaganda mit gefälschten Bildern.

Die in Warschau erscheinende Zeitschrift
„Angebot Handbros“ hat eine Sonderausgabe
am 8. April der polnischen Propaganda im Aus-
lande gewidmet. Sie bringt dabei auf S. 4
in einem in englischer (1) Sprache geschrie-
nen Artikel ein Bild vom Golger Hafen. Tatsäch-
lich handelt es sich dabei aber um eine Auf-
nahme aus dem Danziger Hafen. In der Re-
daktion der „Angebot Handbros“ hat man den
Sachgehalt in ein Bild zu wählen, das im Hinter-
grund eines der Wahrsprecher Danzigs, den
großen Schiffsquai, enthält.

Wie ein ausländischer Danziger Stelle bekannt
gemacht ist, wird in Polen dadurch für die Be-
wärtigung der polnischen Propaganda durch die
Danzig Propaganda gemacht, daß empfohlen wird,
in den Briefschaften (Göbeln) zu gebrauchen. Dann
folgt angeblich der Brief nach das polnische In-
landsporto, während für Briefe mit der Aufschrift
„Danzig“ das höhere Auslandsporto
bezahlt werden müsse. Diese polnische Auslands-
erteilung ist unrichtig. Jeder Brief aus Polen
nach Danzig ist nach dem unternormierten Post-
tarif freizulassen, und zwar sowohl bei der Aus-
scheidung durch die Danziger Post als auch bei
der Ausscheidung durch die polnische Post in
Danzig.

Es handelt sich also lediglich um eine
nationalistische Willkür, um den Gebrauch
des deutschen Namens Danzig in Polen zu ver-
drängen und statt dessen das Wort „Göbeln“
anzujähren.

Fortdauernde polnische Munitionstransporte über Danzig.

Am Donnerstag traf im Danziger Hafen der
polnische Dampfer „Mistia“ ein, der eine größere
Ladung Schießpulver für Polen an Bord
hatte, und am Karfreitag und Sonnabend ge-
lädt wurde. Von der Munition gegen zehn
Güterabgabenschein nach Danzig, einer nach
Göbeln. Ein weiterer Dampfer mit polnischer
Munition trifft in den nächsten Tagen im
Danziger Hafen ein. In Danzig ist man über die
fortdauernden polnischen Munitionstransporte
außerordentlich beunruhigt.

Balkanbündnerhandlungen in Angora.

In der türkischen Hauptstadt finden wichtige
Verhandlungen über die Schaffung eines Balkan-
bundes statt. Die Teilnehmer sind Griechenland,
Bulgarien und die Türkei. Der türkische
Gesandte in Belgrad hatte eine lange Konferenz
mit dem jugoslawischen König und reiste darauf-
hin zum Reich nach Angora. Auch in Griechenland
soll der Balkanbündnerhandlungen günstige Auf-
nahme gefunden haben, und das bisher gänzlich
ablehnende und zu Streit neigende Bulgarien
hat den betont stürkstrennlichen Parol, der in
der Türkei findet hat und früher türkischer
Wohlfahrt für Angora war, zum jugoslawischen
Gesandten in der Türkei ernannt. Er hat bei
Eis der Gesandtschaft von Konstantinopel nach
Angora verlegt und dort begeisterte Aufnahme
gefunden. Es verläutet, daß er bestimmte Vor-
schläge für den Balkanbund mitbringe.
In Angora wird auch der neuernannte Minister-
attacheé des Abgänger erwartet, man nimmt

nach seinen Erklärungen zu Präferenzkriterien
und das geplante Balkanbündnis gleichzeitig
Anschluß an das mit der Türkei verbündete
Abgänger und Berlin sucht.

Die französischen Sozialisten zum Militärgesetz.

Die gefrige Logung des französischen Sozia-
listentages in Lyon, die hauptsächlich der Er-
örterung des Militärgesetzes gedient war, nahm
gestern einen recht bewegten Verlauf. Braute
verlangte einen unvorläufigen Beschluß über die
Stellung der Partei zum Gesetz Paul Boncour.
Er forderte, daß die Senatsgruppe der Partei
gegen das Gesetz stimmen solle, falls der Senat
eine Änderung vornimmt. Besonders heftig
kritisierte das Gesetz der auf dem linken Flügel
stehende Maurice, der außerdem die Förderung
erhob, die Partei müsse ihre Grundidee über die
nationale Verteidigung klarstellen. Zum Schluß
der gefrigen Plenarsitzung wurde die Frage der
Beziehungen der Sozialistischen Partei zu den
Radikalsocialisten und Kommunisten erörtert.
— Paul Boncour, der Vater des Militärgesetzes,
hatte sein Ausbleiben von dem Kongreß
seiner Partei durch einen Brief entschuldigt.

Die unabhängige Arbeiterpartei Englands gegen MacDonald und den Chinareis.

Die gefrige Konferenz des Exekutivkomitees der
englischen unabhängigen Arbeiterpartei be-
schloß am 21. gegen 118 Stimmen den Be-
schluß des Nationalen Verwaltungskomitees, von
einer Verabschiedung MacDonalds als Schat-
meister der Partei Abstand zu nehmen.
Auf der gefrigen ersten Sitzung der Jahres-
versammlung der Partei wurde u. a. eine Ent-
scheidung erbracht, in der gegen die von der
britischen Regierung in China getroffenen Maß-
nahmen Protest erhoben und die Aufmerksamkeit
auf die Laifade gelenkt wird, daß sich in China
ein Zustand offenen Krieges entwickelt.

Von ausländischer deutscher Seite wird bestätigt,
daß Dr. Stresemann dieser Tage eine Besprechung
mit dem Berliner englischen Botschafter über die
Rheinlanddrängung hatte.

Der schönsten Bubikopf erreicht man durch regelmäßige Haarpflege mit Pixavon.
Bestehen Sie fest auf Pixavon (nur in geschlossenen Originalpackungen), sowohl für die hässliche Haarwelle, wie auch für die im Friseursalon.
Abbildungen neuer Bubikopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.
LINGNER-WERKE Dresden

Als letzte folgt die Agathos-Finsternis.
E. Schöch findet, daß die E. Schöch die Agathos-
finsternis aus geschlossenen ist. Nachfolgend mußte
vielmehr nach Norden gesehen sein, damit er um
7 Uhr 34 Minuten vormittags auf der Höhe von
Lauronum sich mitten in der Zone der Totalität der
Finsternis befinden konnte, die 3/4 Mill. Mi-
nuten dauernd, am 28. August fand am 15. August
310 vor Christus statt.

So sind denn, durch die Bemühungen von E.
Schöch, sämtliche sechs Sonnenfinsternisse, von denen
griechische Schriftsteller berichten, abgehandelt und
von ihnen von ihm erstmalig berechnet, als Angelpunkt,
an welchen die historische Chronologie nan-
nender ansetzen kann.

Ohne Zweifel hat in der ganzen Literatur der
Antiquarier noch man, welche bis heute nicht
berücksichtigt zu haben, die auf Sonnenfinsternisse
oder sonstige, astronomisch berechenbare Him-
melsercheinungen hinweisen. So die mit-
telalterliche Welt ist es, diese Stellen aufzuführen. Dann
würde auch die Chronologie fortsetzen, dieses angest-
rengte und rechtlich mühsame Gebiet der
Himmelskunde zu bearbeiten.

Was im alten Paris eine Waifische kostete.

Während der Regierungszeit Ludwig's X. von
Frankreich belegte das Pariser Justizpalastgericht
Hülle von Kaufleuten und Bürgerleuten
lediglich mit Geldstrafen und führte damit, wie
ein Chronist aus dem Jahre 1314 berichtet, der
Stadträte nicht unerhebliche Mittel zu. So folgte
ein Justizrat, den jemand im Streit seinem
Gegner verleihe, 10 Sous, während für einen
Schlag nur 1 Sous verurteilt wurde. Ein
Schlag auf die Nase wurde mit 5 Sous geahndet,
Haar oder Blut dabei, so erhöhte sich die Geldstrafe
um das Doppelte. Ein ausgelegener Zahn
stielte sich nach dem Tarif auf 7 Grant 4 Sous,
das gleiche wurde für ein gebrochenes Bein oder
einen gebrochenen Arm geschätzt.
Für einen Einwurfs waren 5 Sous zu ent-
richten, während man das Verhängen, einen an-

deren in das Gefängnis zu sperren, mit 6 Sous zu
büßen hatte. Jemanden an der Gurgel zu packen,
konnte man sich bereits für 5 Sous leisten, die
diente man sich hierzu, aber bei jeder Hand,
in welche sich die Gefängnis auf 14 Sous. Ein
wüthiger Gegenstand mit der flachen Hand
wurde mit 10 Sous, ließ dieser jedoch Blut
fließen, mit 13 Sous bestraft. Sehr ordentlich war
die Bestimmung, der zufolge eine hübsche Wunde
oberhalb der Zähne mit 36 Sous, eine solche
unterhalb der Zähne mit 52 Sous geahndet
wurde.

Gastspielreise des Berliner Philharmonischen
Orchesters. Das Berliner Philharmonische Or-
chester unternimmt Anfang Mai wiederum unter
Leitung von Wilhelm Furtwängler eine Tournee
durch Deutschland, Dänemark, Tschechoslowakei,
Oesterreich und die Schweiz, u. a. werden von
ausländischen Städten berichtet: Kopenhagen,
Bregenz, Wien, Salzburg, Zürich, Bern und
Basel. Unmittelbar anschließend an diese
Tournee wird das Orchester unter Wilhelm
Furtwängler Leitung auch in dem von der Stadt
Bielefeld veranstalteten dreitägigen Besuche
sein.

Aufführungen in Leipzig. In der ersten
Maimoode finden im Neuen Theater in Leipzig
auch interessante Aufführungen statt, und zwar
„Der Ritt des Meeres“ von Henri Rabaud, dem
Leiter des Pariser Konservatoriums in Deutsch-
land zuerst durch seine Frau „Marou“ bekannt-
gemacht und „Das Jauberwort“ von
Maurice Ravel.

Vom Preussischen Historischen Institut in Rom.
Der leibliche Sohn des Reichspräsidenten an der Uni-
versität Berlin mit dem Lehrauftrag für mittel-
alterliche Geschichte, ernannte Dr. Friedrich
Baedeker, bisher a. o. Professor an der
Universität Heidelberg, ist gleichzeitig zum neuen
Direktor und Vize-Direktor am Preussischen Histori-
schen Institut in Rom ernannt worden.

Ableuener Meister Grimbars.

Das Bauwerk. Ein Landwirt aus Bismdorf fand in seiner Röhrenleitung ein umfangreiches, frisch beschaffenes Kieselg. In der Weite, einen Fußstab nur sich zu haben, arab er nach. Die vorgedachte Lösung in der Röhre war ihm ein Beweis, daß der Neubau bemocht war. Doch wie groß war sein Staunen, als er auf einen garbauechten Hinterleit eines Bekennens stieß, daß er für ein Bismdorf hier. Er wurde jedoch eines andern besetzt, als er die Hinterleit fesseln wollte, denn das waren nicht Schmelzflüsse, sondern Sporenbekennende Zehnpfoten. Er schloß den Fremdling, der etwa 1/2 Meter lang war, nach Hause und wie ein eine leere Röhrenleitung als vorläufige Wohnung an. Von einem der hinstumkommenen Nachbarn wurde das Tier schließlich als Gase erkannt. Der Gefangene sollte weiter gepflegt werden; er wurde das Ziel mannsche Schaulustigen, bis man nach einiger Zeit die Dachwohnung leer fand. Es war Meister Grimbar gelungen, in einer Ecke empotzantlich und auszubreiten.

Corthea. (Der Vorsteher des hiesigen Vereins) ist zum Oberpostmeister beauftragt worden. Vollständiger Vierter wurde von Halberstadt hierher versetzt. Postamtlicher Müller bestand die Prüfung zum Postassistenten, und die Posthelfer Schumann und Kuntel wurden zu Oberposthilfen ernannt.

Schotten. (Kamerade's Strauß) Bei der vor einige Tagen stattgefundenen Verammlung des hiesigen Kreisvereins "Waterland" wurden mehrere Kameraden durch den Vorsitzenden des Kreisvereinsverbandes Wertheim, Kamerade's Strauß, ausgeschieden. Es erschienen für langjährige treue Mitgliedschaft, Emil Jante des Kreisvereins, Herr J. Kasse, sowie die Kameraden Ferdinand Dietrich, Heinrich Böcher, Moritz Heinrich und Lehrer W. ed m a r e i n e Ehrenurkunde.

Hagen. (Hiesiger Geschäft) In der Kammer der Richter ist bei der Firma P. B. in er hier eingebrochen worden. Der Dieb hat den Lebenslauf befindlichen Wechselgeld hin aus dem Verkauferraum gestohlen worden: Tausend, Wechseln, Gscheite, mehrere Kieselsteine, in welche die Einbrecher wahrscheinlich die Waren gepackt haben. Aus der Lebenslauf nahmer sie hin noch einen Gummimittel mit. Die Einbrecher hatten besonders Glück, denn sonst steht im Geschäft dieser Firma ein großer Teil Waren unter elektrischen Kontakt, wodurch schon viele Diebe auf früher Zeit abgefangen wurden. Ein Teil der elektrischen Anlage war zufällig in Reparatur, und aus den unter Strom befindlichen Teil ist, man möchte sagen, "leider" nicht gestohlen worden. Ein weiterer Einbruch, ebenfalls von denselben Dieben ausgehend, wurde beim Hiesigen Meister, am Markt, verübt. Hier wurden ebenfalls die Waren Kasse entleert und Hiesig und Wirtinnen gestohlen.

Hilflose. (Der Reichspräsident als Paal.) Bei der am ersten Adventtag stattgehabenen Lotterie des lebenden, lebenden Sohnes des hiesigen Einwohners Paul Hofmann hat der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenbüchse angenommen und getauft, daß sein Name als Lotteriszug in das Kirchenbuch eingetragen wurde. Eine Ehrengabe von 20 RM. wurde dem Eltern durch die Post übermittleit.

Aus dem Kreise Querfurt.

Oberförm. Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde. Am 12. d. M. ist die Hiesige Tochter des Arbeiters St. Webekind u Oberförm nachmittags von einem unbekannt, etwa 19jährigen Burshen, auf der Komunitätsstraße Kleinschiffstraße — Oberförm überfallen worden. Der Anschlag hat sich in schändlicher Weise an dem Kinde vergangen, und zwar so, daß der Vater des Kindes einen Arzt zu Rate ziehen mußte. Der Täter ist etwa 19 bis 20 Jahre alt, 1,65 groß, hat dunkle Haare und kleinen Bau, graue Mütze, blaue Schlofferjacke und dunkle Lederhose, Mancheshergen und Schnürschuhe. Zweideutige Angaben über die in Frage kommende Person sind zu richten an den Landjägerposten in Oberförm und an die Ortspolizeibehörde in Oberförm.

Nachbarstadt Halle.

Einrichtung von Müngasmessern. Die Verwaltung der Hiesig. Gas- und Wasserwerke hat die Einrichtung von Müngasmessern anlagen wieder aufgenommen, um den Gasbesitzer eine Anlagekosten für die Anschlüsse und Leitungen zu ermöglichen. Die Abgabe von Gas durch Müngasmesser erfolgt nach Einmurr eines 10-M. Stüdes, wofür 455 Liter Gas, bei einem Kundmeterpreise von 22 Pf. geliefert werden. Kosten für die Verlegung der Rohrleitungen — die jedoch jederzeit gegen eine monatliche Entschädigung anstandslos entfernt werden können — entstehen nicht. Die Gasgedrahtungsarbeiten können in den zur Herstellung von Gasanlagen zugelassenen Installationsgeschäften zu Eigentum erworben werden. Auf die Bekanntmachung im heutigen Hiesigenblatt wird hingewiesen.

Blutst eines Verlassenen.

Eine Frau, Mutter von drei Kindern, verließ am Gründonnerstag ihre Familie und ihren verwandten Mann und zog zu ihrem Geliebten. Am Sonnabend traf sie bei verlassenen Gemann auf dem Weittiner Platz, als die Frau mit ihrem Galan auf einer Bank lag. Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, dem ein Sandgemenge folgte, in dessen Verlauf rannte der betrogene Ehegatte, wie er behauptet: in der Notwehr, dem Verlassenen das Messer in den Leib. Der Schwereverletzte fand Aufnahme im Diakonissen-

Ein Zweckverband für das Geiseltal?
Grundwasserforschungen. / Klagen der landwirtschaftlichen Geiseltalbewohner über Wasserentziehung durch die Industrie.

h. Neumark. Der Wasserbeobachtungsverband der Geiseltalbewohner hat für Donnerstag nachmittag zu einer Versammlung aller Kreise nach Schumanns Gehöft eingeladen. Unter den jährlich Erschienenen bemerkte man auch Landrat Guste, Bürgermeister Dr. Meisebach, Regierungsbau Rat Schröder (Wertheim), und Kreisleiter Rodde (Querfurt). Auch der Herr Regierungsräsident hatte einen Vertreter entsandt. Rentmeister K r a h m e r (St. Ulrich) führte die in letzter Zeit erschienenen Besatzungen des Geiseltales, die sich mit der Industrialisierung des Geiseltales und ihren Folgen befaßt haben. Sie alle atmen den Geist einer neuen Zeit und es gilt, darauf zu achten, daß der Mensch nicht verporht wird. Es gilt nicht nur zu beobachten, sondern mitzuhelfen an der Befreiung der Dinge. Es darf nicht heißen: Die Landwirtschaft — sie Industrie, sondern beide müssen zusammengehen in Interesse des Ganzen.

Die Zusammenkunft sollte der Anfang einer Reihe von Vorträgen sein, die eine gemeinsame Arbeit zum Ziele haben. Hierauf ergriff Kulturbaumeister Klein von der Kulturtechnischen Abteilung der Landwirtschaftskammer das Wort: Die Landwirtschaft des Wassers in Halle ist nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt hauptsächlich auf dem Gebiete der Grundwasserkunde gewesen. Seit 1907 ist eine besondere Abteilung eingerichtet, die ihr Material oft in vielen Kämpfen gesammelt hat. Es ist zunächst die Frage zu erörtern:

Wo kommt das Grundwasser her, und welche Bedeutung hat es? Bis vor einigen Jahren war man sich noch nicht über die Bildung des Grundwassers klar. Jetzt ist man zu der bestimmten Überzeugung gekommen, daß es nur der Regen ist, der den Boden speist. Beim Einfließen des Regen in den Boden, teils fließt es in das freie Grundwasser der Erde. Dadurch wird entsprechend der Niederschläge ein Grundwasser und fallen des Grundwassers bemitt. Das aus dem Erdinneren hervor kommende Wasser besteht aus dem als juveniles Wasser. Das Grundwasser findet sich als Grundwasserfließen und Giegegrundwasser im Boden. Von dem Regen fallen 70 Prozent durch Verdunstung anheim, während nur 30 Prozent durch Versickern dem Boden zugute kommt. Weiterhin spielt

Die wasserrechtliche Frage

die wasserrechtliche Bestimmungen sind hierfür das Allgemeine Preussische Wasserrecht von 1865 und das neue Preussische Wasserrecht von 1919. Nach dem Wasserrecht muß der Geschädigte den Schaden der Wasserentziehung erbringen, was oft sehr schwierig ist, besonders wenn mehrere Gruben in Frage kommen. Nach dem Wasserrecht ist ein Raubbau mit Grundwasser überhaupt verboten.

In Mitteldeutschland haben die verschiedenen Arten des Bergbaues gemäß in die natürlichen Wasserentzüge eingegriffen. So ist der Salzsee seit 30 Jahren vollkommen verschwinden und an seiner Stelle Aderland. Ein weiterer Faktor ist der jetzt herrschende „K a n a l i m m e r“. Hier haben auf dem Sandpflanz, daß durch Uferarmung des Bodens nie mehr zu erreichen ist.

Diese vielen Millionen für Kanalsbauten sollten lieber der Landwirtschaft zugute kommen.

Man müsse schärfen zu machen, wird den unliebsamen Vorkommen der Wasser entzogen, was nachteilig auf die Landwirtschaft wirkt. Die Wasserbeobachtung erfolgt nicht mehr an einzelnen Stellen, sondern erstreckt sich auf ganze Gebiete, um den Grundwasserströmen nachzugehen. Die Beobachtungen müssen möglichst jahrelang vorher vorgenommen werden, ehe ein Eingriff erfolgt. Die Abteilung hat in den letzten Jahren 107 Fälle der Grundwasserent-

ziehung beobachtet. Besonders klar lagen die Verhältnisse bei der Gemeinde Königsaue bei Buchholz. Nach jahrelanger Entziehung wurde durch die Wasserentziehung hervorgerufen. So hat das Rittergut Siedle's Erbschäden in Höhe von 25 000 Mark geltend gemacht. Der Herr Gürtler hat 13 Jahre zu einem Vergleich, in dem die Niederschlags Wasserwerte ein Rittergut als Entschädigung gaben.

Der Vortragende verlas ein Rundschreiben des Hiesigen Bergwerksvereins vom 28. d. M., das durch den Umstand, daß Bergbau treibende aus Landwirte sind, zur Kenntnis der Landwirtschaftskammer gekommen ist. Dieses Schreiben war große Erregung bei den anwesenden Landwirten hervorrief, zeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Fast jeder Bergbau geht auf Kosten der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft muß sich zusammen schließen, denn nur so kann etwas erreicht werden. Auch die Gemeinden, die durch den Bergbau bedroht werden, müssen die Augen offen halten. Die Wasserentziehung bemitt Gebäudeschäden.

Herr Klein streifte dann noch kurz den Schaden, den die Landwirtschaft durch Rauch, Flugstaub und Umwege durch den Bergbau erleide und zeigte dann zahlreiche Lichtbilder, die seinen Vortrag ergänzten. Zunächst brachte er tabellarische und literarische Aufstellungen über Niederschlagsbeobachtungen Grundwasserflüsse und ihre Absetzung durch die Einwirkung des Bergbaues. Von den Naturaufnahmen interessierten die aus dem Geiseltal am meisten. Man konnte die Geisel von ihrer Quelle in St. Ulrich bis zur Einmündung in den Gottardibach verfolgen. Lebhafte Beifall wurde seinen Ausführungen gezollt. Herr v. Helldorff (St. Ulrich) unterließ die Ausführungen des Redners und betonte, daß die Ausführungen eine Prüfsätze des Untrages seien.

Die Abgeordneten mußten sich zusammen schließen und er hoffte, daß die Verammlung dazu beitragen. Herr Müller, Neumark, vertrat dagegen den Zusammenstoß der einzelnen Geschädigten. Herr Dr. Bertold vom Verband der Landbesitzer erklärte, daß es unbedingt erforderlich sei,

ein Verband zu gründen,

um die Belange richtig vertreten zu können. In den Wasserfragen müssen sie sich zeigen, wir haben gelitten und sind jetzt schuld, daß es so gekommen ist. Genau so liegt es mit dem Siedlungsplan. Der Herr Regierungsräsident hat nach Berlin geschrieben, daß er die Gründung eines Verbandes der Landbesitzer begrüße und ihm einen Vorschlag im Siedlungsplan einbringen möchte. Auch Herr Herrschbach, St. Ulrich, die Landwirtschaft sei am Ende und ihren Vorkommen müsse mehr Beachtung geschenkt werden. Herr K r a h m e r betonte, daß unbedingt

ein Zweckverband gegründet

werden müsse in dem durch drei Kreise zerfallenen Geiseltal. Es müsse Front gemacht werden gegen die Industrie. Im Rahmen der einzelnen Gemeindevereinigungen müsse genauer Aufschluß gegeben werden. Landrat Guste bebatete, daß er bereits vor 4 1/2 Jahren angeregt habe, einen Zweckverband zu gründen betreffend Wasserentziehung und Siedlungsangelegenheiten. Dies sei jedoch von den Landbesitzern und Gutsbesitzern als verurteilt abgelehnt worden. Ein landesweiter Verband würden diese Fragen freier unterbreiten. Sie müßten durch eine Organisation vertreten werden, um die Belange gegeneinander auszusprechen. Es sei nur zu begrüßen, wenn sich das Gemeinwesen etwas aktiver zeige. Rentmeister K r a h m e r schloß die Verammlung mit einem herzlichen Dank und dem Wunsch, daß alle mitarbeiten möchten, um zu verhindern, die Geschäfte des Geiseltales zu meistern.

„Der Diener zweier Herren“

Auffpiel von Goldoni, Theaterstück Halle. Ein herrlich einfaches Stück von zwei Bühnenleuten, Beatrice und Florindo, die nach alterhand harmlosen Verwicklungen ein glückliches Paar werden, und von ihrem übermütigen, geliebten Diener Truffaldino, der gleichgültig der als Mann verlobeten Beatrice und ihrem liebesden Florindo dient, in dem Sinn und der des Dienten zwei Herren in allerhand komische Verwicklungen gerät, aber glücklich daraus hervorgeht, mit einem Kammerbuben als Braut. Wie ob der beiden Liebenden, in seiner Weise original, sondern Herzen, Damen, Nebenpersonen und vor allem der Diener ganz im Stil der Komane und Komödien des 18. Jahrhunderts, inwieweit etwas gedrängt, die Komifizierung ein klein wenig zu schwer, zu sehr 17. Jahrhundert, zu halspeinig und zu wenig Komoko, was aber durch das fröhliche Komium der Hauptpersonen wettgemacht ausgeglichen wurde. Ein Truffaldino (Robert Jung) war es, welcher dem ganzen Stück eine unverwundliche Fröhlichkeit, Frische und heitere Grazie gab. Jung kann wohl auf diese famose Leistung sein. Schade,

daß Herr Greter, die als Kuppelst. Partnerin für Jung wie gelassen ist, ihre Kunst als Beatrice nicht so ganz entfalten konnte, da das Stück die dazu zu wenig Raum hat. Das Stück fand ansonsten sehr Frische und wurde durch Beifall und lebhaften Beifall. Man sieht, daß es trotz aller Hypermodernität ein zeitgemäßes Stück ist, das auch heute noch Publikumserfolg ruft, wichtiger komisiert und modern und dafür lüsterig sein können. Dr. H. Elze.

Ufa, Alte Promenade.

Humor, fröhliche Stimmung kennzeichnet das Programm. Der Zugaron, der schon in der Vorwoche so manches Haus in strahlende Heiterkeit versetzt hat, feiert auch im Film Triumph. Reinold Schünzel hat die Rolle des Blaufischens, eines lustigen Beieimittanten, der, ausgekostet mit unersättlichem Gleichmut und überlegenem Humor sich jeder Situation gewachsen zeigt. Im Zuge Grabow muß man Hüttenwachen genießen, die Schutzegepöhl tollend fernschellen werden. Als Schutzegepöhl wird kreiert man vom Besuch des Barons von Kimmel, der in den Tropen seine guten Manieren eingeübt hat, und bei einem Reichtum von zehn Millionen die Zahl elektrifiziert. Die Schwägerin, die noch eine etwas überhebliche Tochter unterzogen haben, haben sofort hin nach Grabow zu dem jungen unantennlichen, aber heiteren Kanaler, und nun wird das junge Paar, Hans und Hilde von Grabow, in die Zwangslage versetzt, einen Baron von Kimmel zu befehlen. Schwächliche Verlegenheit. Da kommt Blaufischens, der Beieimittant, mit seiner Fränze und magst. Müßt. Wind des Schiffs! Blaufischens wird zum Baron heraufgestuft.

Wie das geschieht, wie er sich in seine Rolle findet, wie er das ganze Haus unter seine mütige Lanze deutet, die verwideltsten Situationen meistert, bis der Schindeln an den Tag kommt, das ist so ergriffend, so übermächtig machend, daß dieser Film noch oft alle Häuser fassen wird. Dann vor allem dem großartigen von aller Ueberzeugung freiem Spiel Reinhold Schünzels. Das Programm ist gleichfalls recht frisch. Die Wieder aus der Zeitfilmreihe zeigen zum Abschluß an der Bahn.

Starker Ofterverkehr auf der Bahn.

Schon am Gründonnerstag feste ein lebhafter Verkehr ein, obwohl der Himmel nicht viel Gutes versprach. Allerdings wurden zumeist Frische nach näher gelegenen Gebieten unternommen, wofür das Wetter doch zu trügerisch war. Selbst die Sonntagstraßenfahrarten, deren Kreis bedeutend erweitert ist, hatte starken Abzug. Mit Raschheit war der Verkehr etwas schwächer, am aber dann am Sonnabend mit überzähliger Wucht eingeschlagen.

Der Sonntag brachte großen Andrang. Es wurden 18 500 Passagiere in das G. gefahren als im vorigen Jahre. Auch heute morgen müssen noch Sonderzüge eingestellt werden. Zum

über 2000 Fährten mehr

verkauft als im vorigen Jahre, so es bekanntlich prächtiger Wetterverlauf gab. Auch der Expressverkehr war enorm und reichte fast an den zu Weihnachten heran.

Der Zoo ist mit dem Ofterverkehr gleichfalls

eingeordnet. Am Sonntag kamen es etwa 4000 Besucher, gegen das Verjahr ein Fortschritt, am Montag allerdings, wo es fast den ganzen Nachmittag regnete, nur 2000.

Amstlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Hiesigen Landeswetteramt. Wetter.)

Auf der Wäldseite des seit Donnerstag abgehenden Ziegs ist ein Einbruch kühlerer Luft erfolgt, der starken Draufwind zur Folge hatte. Damit ist eine Belebung des Wetters eingetreten. Im Laufe des gestrigen Tages erfolgte ein erneuter Zustrom warmer Luft, der uns zunehmende Bewölkung und zeitweilige Niederschläge brachte. Zwar ist mit keiner durchgreifenden Besserung zu rechnen, jedoch wird zeitweilige stärkere Aufklärung eintreten. — W o r t s a g e: Hoch wiederholte zeitweilige Auflockerung, trocken, nur geringe Niederschläge, mild.

Gesellschaftsberichte.

Das Kantonsamt Emil Stiller Hamburg veröffentlicht eine Anzeige bet. Antrag G e l d b e r i e, bei welcher jeder durch Kauf eines Loses von 3 M., Porto und Abzug 35 Pf. die Aussicht auf einen Höchstgewinn von 60 000 M. oder 60 000, 10 000 M. usw. hat.

Leipzig Börsen vom 19. April

Mittelteil von der Darmstädter und Nationalbank Filiale Halle.

Acta	10 1/4 14 1/4	Leipzig Hypoth.	10 1/4 14 1/4
Casseler Jute	230,00 230,00	do. Bierriebek	101,00 101,00
Chemn. Spinn	106,50 111,50	Lindner	96,75 96,75
Chrom. Alun	118,00 122,00	Sachs. Wärb.	107,50 107,50
Erzold K&M	133,00 135,00	Meerane Kamm.	58,00 58,00
Falkenb. Garz	118,00 122,00	do. Kamm.	107,50 107,50
Gautsch-Kamm	117,00 117,50	Pittler Werkz.	160,50 160,50
german.Masch.	72,50 72,50	Polyphon	180,00 180,00
Halle Zimmern.	14,00 14,00	Prebiter Brak.	25,00 25,00
Halle Zucker.	83,00 83,00	Prewtorke	181,00 181,00
Herrmannsches	118,00 122,00	Sachs. Wärb.	107,50 107,50
Kirchner & Co.	127,50 127,00	Riquet & Co.	107,50 107,50
Kobke & Co.	129,00 130,00	Schubert & Söhne	371,00 371,00
Länder-Kultur	118,00 122,00	Sächs. Kamm.	107,50 107,50
Leipz. Baumz.	245,00 245,00	Thüringer Gas	103,00 103,00
do. Wolle	118,00 122,00	Tillinger Wolle	202,00 202,00
do. Kammerg.	103,00 103,00	Wolowitzer	54,00 54,00

Eigener Druck und Verlag: Wertheimburger Druck- und Verlagsanstalt, in Halle a. S., in der Marktstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: I. Köpfer, beide in Wertheim.

Aus der Heimat

Tragisches Ende eines Säuglings.

In Kinderwagen vom Schenktor erschlagen. Selbiger. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe des Gärtnereigenbüdels...

Eine Wildererfamilie vor Gericht.

Kranichhau (Hf.). Das hier tagende gemeindefürsorgliche Schöffengericht...

793 gestohlene Postkarten.

Kranichhau. Dem Hilfspostkammermann Franz Schaff aus Wolfstedt lag die Postbestellung bei der Poststelle in Sein ob...

Die Jubeltaler.

Kranichhau. Der Beschluß des Reichsrates, aus Anlaß der Jahrestausendfeier unserer Stadt keine Gedenkmedaille zu prägen...

Waffan Kind bin ich?

man von Fr. Lehne. Hübnerstraße der Stuttgarter Romanzentrale C. Adernann, Stuttgart. (Schwarz verboten.)

unter 1000jährigen Stadt alle die Begebenheiten bezeugt hat, die mit Rücksicht auf die bisher geprägten Jubiläumsmünzen zweifellos vorhanden gewesen sind.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren am Sonnabend 126 Ferkel angebracht.

Bad Liebenwerda. (Der Schweinemarkt) am Sonnabend war mit 330 Ferkeln und 50 Käusern bedingt.

Ermäßigung des Milchpreises.

Magdeburg. Mit Wirkung vom Sonnabend, 16. April 1927, ab wird der Reichsbrotverkaufspreis für ein Liter Vollmilch auf 23 Pfennig festgesetzt.

Amtrat Braune-Winningen f.

Wiesleben. Im 78. Lebensjahre starb am Gründonnerstag um die Mittagszeit Amtrat Hans Braune, Pächter der Domäne Winningen...

Zuchthaus für die Banditen der Altmark.

Neuhaldensleben. Seit ungefähr zwei Jahren haben die hier Gerbermeister Kaufmann, überbelebte im Kreis Neuhaldensleben und Garbelegen habenwidrige Raubzüge veranstaltet.

Eine gute Stiefmutter.

Garbelegen. Auf dem Hof von Martin Bedmann in Katerhof kann man zur Zeit ein eigenartiges Tierbühl beobachten.

Mitteleuropäischer Handwerkerkongress.

Weihenfeld. Als Referenten für die öffentliche Rundgebung am 7. Mitteleuropäischen Handwerkerkongress...

Protest gegen die Klaviersteuer.

Grödenhain i. Th. Ein mit über 100 Unterschriften bedeckter Eintrag gegen die vom Stadtrat beschlossene Musikinstrumentensteuer...

Ein Gotteshaus für Lutheraner und Katholiken.

Waltershausen (Thüringen). Einer Ergänzung bedarf die Kirche, monach die katholische Kirche die „Glaubenskirche“ im Erzbischof...

Dem Gatten im Tode nach.

Arnstadt. Die Witwe des Lokomotivführers Holzhausen aus Arnstadt, deren Mann vor einigen Wochen bei Plauen von einem Schnellzug todeskrank wurde...

Sturz auf der Bühne.

Coburg. Ein Missetätiger trat während einer Aufführung am Alt-Heidelberg im Randesbacher Hoftheater Bruno Schröder.

Liliput-Konfirmand.

Delositz i. B. Der kleinste Konfirmand im ganzen Kreis wurde in Delositz im Vogelsand...

Landtsnechtsleben.

Chemnitz. Dieser Tage übernachtete im Rathaus in Oberlungwitz der 87 Jahre alte Wanderer Louis Hermann, geboren in Gelsenau.

Doppelmord.

Chemnitz. Am Sonnabend nachmittag wurde eine 82 jährige Witwe und ihre 58 jährige ledige Tochter in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden.

Rietleben. (Die Bautätigkeit)

Rietleben. (Die Bautätigkeit) hat nun auch hier eingeleitet, und zwar besonders in der Heidestraße in der Nähe des Bahnhofs.

Ammerndorf. (Die alte Bräuhäuser)

Ammerndorf. (Die alte Bräuhäuser) ist schon wieder in andere Hände übergegangen.

hagen zu verstehen - soll ich dir einen Namen nennen? Woher Christel! Aber strengste Verschwiegenheit! Mutter - Edda, was reizt du die da zusammen? Frau Lenz aufs höchste überläßt.

wenn Du erst hier bist - dann können wir zusammen schwelgen! Ich erwartete Dich schon Anfang Dezember. mütterchen! Und Deine Eltern können ganz herüber zu dir sein.

Ich habe dir Dresden wohl geschickt! Meine Schwester hat mir aus nur einigen Tagen geschrieben - ich soll ihr Frühen Edda gleich mitbringen -

Aufwertung und Wertzuwachssteuer.

Für viele interessante Entschädigung (ver-...)

Die Hypotheken sind demnach als überhaupt...

Somit durch das Wertverlusten der Hypotheken...

Jedenfalls ist der andere von dem Steuer...

Das Wes. weist darauf hin, daß die an das...

Die Bilanz der Mannesmann-Röhrenwerke.

Der Rechnungsabluß für 1926, der jetzt vorliegt...

Großhandelsindex.

Die auf den 13. April berechnete Großhandelsindex...

Die Arbeitszeitfrage.

Albert Thomas, der Präsident des Internationalen...

Das deutsche Industrieproblem.

Von Dr. Georg Wilt, Schiele.

Wir Deutschen sind ein Industrievolk. Wir haben...

Der alte Erdball Europa nimmt von Industrievölkern...

Derin besteht das Problem der deutschen Industrie.

Wider freudlich die deutsche Verbrauchsbevölkerung...

Wir haben annehmen können, daß die Produktion...

Allen diesen Fragen sollen die deutschen Industriellen...

Jenfalls der großen Woffers genügt es für die... Industrie...

Interesse an den beschränkten Denker...

Interesse an den beschränkten Denker... in dieser Zeit...

Der Handwerker wird es nicht gelassen durch sein...

Wir müssen ein Beispiel wählen, an welchem der... Nationalisierung...

Um die großen Plannungen und Zielsetzungen zu... nationalwirtschaftliche Denken...

Ausbau der Mansfeld A.-G. Geschäftsjahr und Mißgeschick für 1926.

Nach dem Geschäftsjahr für 1926 brachte das... Ausbauplan...

Die Bärse nach den Freiheiten...

Die Bärse nach den Freiheiten verließ naturgemäß...

Wallische Börse vom 19. April (in Reichsmark-Prozent).

Table with columns for 'heute' and 'Vorige' listing various stocks and their prices.

Wallische Produktensörse. Müllische Notierungen am 19. April 1927.

Müllische Notierungen am 19. April 1927. Weizen 250-264...

Realisationen. Berlin, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Realisationen. Berlin, 19. April. Die Börse neigte in dem...

Vorkurse der Berliner Börse vom 19. April

Table listing various companies and their share prices under the heading 'Vorkurse der Berliner Börse vom 19. April'.

burg hat die für die Übertragung der Mans-... Kallimerte A.-G....

Wallische Börse vom 19. April

Wallische Börse vom 19. April. Die Börse neigte in dem...

Wallische Produktensörse

Wallische Produktensörse. Müllische Notierungen am 19. April 1927.

Realisationen

Realisationen. Berlin, 19. April. Die Börse neigte in dem...

Vorkurse der Berliner Börse vom 19. April

Table listing various companies and their share prices under the heading 'Vorkurse der Berliner Börse vom 19. April'.

Wallische Produktensörse

Wallische Produktensörse. Müllische Notierungen am 19. April 1927.

Realisationen

Realisationen. Berlin, 19. April. Die Börse neigte in dem...

Vorkurse der Berliner Börse vom 19. April

Table listing various companies and their share prices under the heading 'Vorkurse der Berliner Börse vom 19. April'.

Wallische Produktensörse

Wallische Produktensörse. Müllische Notierungen am 19. April 1927.

Realisationen

Realisationen. Berlin, 19. April. Die Börse neigte in dem...

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Der Herr Kaffierer und sein Motorboot.

Der Herr Kaffierer hatte der Kaffierer der Jülicher Nationalbank, Kähler, mit einem Motorboot eine Fahrt auf dem Rhein...

Beitrag Oden mit Schnee und Hagel.

Am Ostermontag gingen in Berlin, bei einer Temperatur von wenigen Grad über dem Gefrierpunkt, in den Mittagsstunden Schnee- und Hagelregen nieder.

Zahlreiche Einbrüche in Zigarettengeschäften in Berlin.

Seit fast einer Woche verging kaum eine Nacht, in der nicht das Berliner Zentrum und die Vorstädte von großen Einbrüchen in Zigarettengeschäften heimlich heimgesucht wurden.

Eine Unfallfahrt im Hochsektor.

Am zweiten Osterfest tag hat sich in der Niederlausitz auf der Chaussee zwischen Finsterwalde und Witten ein schwerer Autounfall ereignet.

Hochwasser im Obergebiet.

Der Wasserstand der Oder ist so hoch, daß die Schleusentore im Bereich sich automatisch geschlossen haben.

Schwindende Erntehoffnungen im Oberlo.

Das verhältnismäßig spät einsetzende und sehr lang andauernde Frühjahrshochwasser der Oder hat ihre Rebenrisse für die Frühjahrsbestellung der Felder und die Entwicklung des Getreides auf dem Weizen seit einem Monat mit erheblichen Rückschlägen zu rechnen ist.

Eine neue Alpen-Schneebeobachtung von Zansgründ aus.

Wie Anzeiger meldet, finden in der kommenden Woche Kommissionsberatungen über eine neue Schneehöhebestimmung statt, die von Zansgründ aus in die Höhe des Alpenmassivs führen soll.

Amerikanische Ausgrabungen in der Türkei.

Eine Gruppe von Professoren der Universität Istanbul ist in Konstantinopel eingetroffen und hat sich sofort mit den türkischen Behörden in Verbindung gesetzt.

Die Geheimnisse der Londoner Docks.

In ungläubiger Aufregung haben kürzlich unternehmene Polizeifunktionen auf den Londoner Docks stattgefunden.

Irdischen Verfassungen von Frauen und Mädchen.

Wahrscheinlich hauptsächlich chineser Herkunft und englisch-indischer Abstammung, folgen Lasten, bestreift zu sein.

Die englische Zivilluftfahrt im Jahre 1926.

Ein Beweis, wie wenig Unfälle beim Verkehrsflug vorliegen können.

Zu unserer kürzlichen Meldung über die Auffindung von Wolfkindern in Indien teilt uns unser Londoner Vertreter auf unsere Anfrage folgende nähere Einzelheiten mit:

Was ist ein „Wolfkinder“? Das heißt, ein Wolfkinder gefangen und unter Wölfen aufgewachsene Menschenkinder. Die Frage scheint noch immer nicht einmündig vereint oder bejaht zu sein.

Die „Times“ brachten vor einigen Tagen folgende Meldung aus Allahabad: „In der Nähe von Mianawa 75 Meilen von Allahabad, fanden Hirten in einer Wolfshöhle einen etwa 10 Jahre alten Knaben.“

Es konnte nicht sprechen, bewegte sich auf Händen und Füßen fort, läpperte Wasser wie ein Hund und aß Fleisch. Der Knabe wurde nach Allahabad gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Gouverneur von Agrä und Dudd, J. P. Hewett, schreibt an die „Times“: „Ich habe im Jahre 1874 im Waldespaß von Sitabara einen damals etwa neun Jahre alten Wolfkinder gesehen.“

Die Geschichte der Wolfkinder ist nach den verschiedenen Berichten fast immer dieselbe. Sie würden wie wilde Tiere eingezogen und verzerrt werden, bis sie schließlich oder ihre Verfolger angreifen. Sie waren unbellend und ließen auf Händen und Füßen. Sie aßen mit Vorliebe rohes Fleisch, und sie sind ohne Ausnahme völlig verblödet.

Die Erklärung ist, daß die Wölfe die fortgeschrittenen Kinder nicht fressen? Denn ihre Verwendung als Nahrung ist doch das Mark der Raubtiere. Ein Jäger verweist im „Observer“ auf ein im Jahre 1874 erschienenen Bericht des damaligen englischen Regierungsbeamten im indischen Bewaldungsdepartement, Valentin Ball, „Sihungelien in Indien“.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Der Direktor des Balfour-Instituts in London, Dr. Lucius Dicks, telegraphierte dem „Daily Mail“ auf Anfrage, daß er an die Erkennung von Wolfkindern nicht glaube.

Chronische Führerin ab mit den Worten: „Mein Platz ist da, wo ich bin, und ich bleibe!“ Und sie blieb bis zu dem Augenblick, wo sie eine kurze Fahrt machte, machte sie auf einer Straße forttragen wollte, machte sie auf einer Straße forttragen wollte, machte sie auf einer Straße forttragen wollte.

Ein Moord nach fünf Jahren aufgefährt.

In dem Neumärktischen Kleinfriedrichs-Wald wurde im März des Jahres 1922 der Richter Werlow in seinem Anwesen ermordet und seine Schwester bemitleidet gelassen auf dem Hinterhof angetroffen. Das Verbrechen wurde völlig aufgeklärt. Durch verlässliche Aussagen eines Zeugen ist es nun endlich gelungen, die in die Dunkelheit eingehüllt zu bringen.



„Was für ein gutes Omelette das geben würde.“ (Pariser „Canard enchaîné“.)

Im Grab des Vaters Wolfisch verunglückt. Im Sommerabend befand eine Frau aus Berlin das Grab ihres vor zwei Monaten verstorbenen Vaters auf dem alten Friedhof zu Potsdam und wurde von einem St. bei der stark bestimmten einem hohen Baum heruntergeschleudert, getötet.

Der Arbeiter wird erlöst. Auf dem Märkischen Hofen bei Berlin erlöst, nach einer Meldung aus Frankfurt a. M., ein Arbeiter beim Zuerstfahren einen Krampfanfall, fiel in den aufgewachten und mit Wasser bestandenem Arbeiterbühnen und erlöst.

Die Kinder mit Krampf befreit. Bei einem fruchtbringenden Kampf erlöst in Berlin ein 17jähriger Arbeiter von einem dreizehnjährigen Schüler einen so heftigen Schlag, gegen die Brust, daß er beinahe tot zusammenbrach. Auf der nächsten Rettungsstation konnte nur noch der Tod des Arbeiters festgestellt werden.

Seine Kinder mit Krampf befreit. Bei einem fruchtbringenden Kampf erlöst in Berlin ein 17jähriger Arbeiter von einem dreizehnjährigen Schüler einen so heftigen Schlag, gegen die Brust, daß er beinahe tot zusammenbrach. Auf der nächsten Rettungsstation konnte nur noch der Tod des Arbeiters festgestellt werden.

Die französische Gattin und sich selbst erhängt. In Paris (Eichschloß) hat eine Frau bei dem Dittiges Familienbrande ab. Der Landwirt Jankura, der seine Gattin mit ihrem Geliebten bei einem Selbstmord ertränkte, stellte die Frau und erhängte sie an einem Turmlopfen auf. Gleich darauf erhängte er sich neben dem Turmlopfen.

Schwerer Unfall an Bord eines französischen Zeppelebootes. Ein an Bord (Lanzetta) gemeldet wird, ereignete sich im Laufe des Besuchs an Bord eines französischen Zeppelebootes, „Ephraïm“. Durch eine Stichflamme wurde sechs Matrosen der Besatzung schwer verwundet. Einer der Verletzten ist seinen Wunden bereits erlegen.

Deutschpost-Ede. Denkaufgabe Nr. 21.

Wie eine Zeitungsmeldung fest, ein Ungeklärter Gelehrter eine Anzahl reich von der Bestimmung geöffneter Zeilen lassen. Als er sie wieder aufhob, lagen sie in dieser Reihenfolge: Amerika gekosteter Dank für 5 Millionen fünf Delane und 7000 Schilling, fünf einen schönen Erfolg. Er konnte im Entpostler Ludwig Dörfling, mit dem Reichsleiter ein und haben die historische Goldene Franz I. gekostet worden war, die Ketten der Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat. Die Geheimgeschichten des Florentiners den Dollar hinterlassen hat.

